

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N 327.

Dienstag, den 23. November.

1841.

Geschichte des Leipziger Theaters.

Schon mehrmals haben wir in diesem Blatte das „Allgemeine Theater-Verikon, - herausgegeben von R. Blum, Dr. Herloßsohn und H. Marggraff“ — rühmend erwähnt. Wir freuen uns, das rüstige Fortschreiten dieses nützlichen und gut redigirten Werkes anzeigen zu können, und zwar um so mehr, da in dem vorliegenden 1. Hefte des 5. Bandes ein unser Leipzig betreffender Artikel enthalten ist, der aus der Feder des mit dem betreffenden Gegenstande hinlänglich vertrauten Robert Blum geflossen, sich den trefflichen Arbeiten (z. B. Blümmers) über die Leipziger Theatergeschichte würdig anschließt, und dieselbe bis auf die neueste Zeit fortführt. Wir meinen, daß die Aufnahme dieses Artikels in das Tageblatt manchem unserer Mitbürger interessant genug sein und ihm einen erwünschten Ueberblick über diese Verhältnisse verschaffen dürfte. Hr. R. Blum beginnt: Hinsichtlich des Theaters hat Leipzig fast die größte Wichtigkeit von allen deutschen Städten; denn während Gotha, Mannheim und Hamburg in dem blühenden Mannesalter der deutschen Bühne Muster und Vorbild wurden für das ganze Vaterland, war es Leipzig in der Jugend derselben. Die erste Komödie, die in Leipzig und zwar 1555 auf dem Rathhause gegeben wurde, war eine Uebersetzung der *Hevra* des Terenz von Dr. Joh. Muschler; die Darsteller waren die Schüler der Nikolaischule, die auch in den folgenden Jahren ihre Künste zeigten und von 1602 an darin mit den Studenten wetteiferten. Damals schon fand man an diesem Vergnügen so viel Geschmack, daß bei einer Vorstellung im Paulinum vor Gedränge das Gerüst zusammen brach, wobei 2 Knaben getödtet und viele Andere beschädigt wurden. Auch wurde in Leipzig, zuerst in Deutschland, ein regelmäßiges Trauerspiel aufgeführt und zwar 1669 der *Polyeuct* des Corneille in einer Uebersetzung von Kormarten. Hatten aber diese Darstellungen in den Leipziger Schulen Pflege und Gedeihen gefunden, so waren die Anfänge der Schauspielergesellschaften der Stadt nicht fremd geblieben; schon vor 1620 hatte der gekrönte Poet von Sonnenhammer mit seiner Truppe Leipzig besucht; ihm folgte der Principal Karl Paul und diesem 1625 die *Treu'sche* Truppe. Aus Leipzigs Mauern ging auch der Mag. Wettheim, der Reformator des damaligen Theaters hervor (vergl. *Deutsches Theater* B. 2. S. 341 ff.); er spielte indessen nur während der Messen, eine Einrichtung, die auch unter seiner Wittwe und den nachherigen Principalen dieser Gesellschaft, Haack und Glendson, fortbestand. Auch fanden diese Truppen zuerst einen regelmäßigen Schauplatz, nachdem

die Schulkomödien wechselnd in den Schulen und im Paulinum gegeben worden waren; das *Fleischhaus*, d. h. der geräumige Boden über den jetzt noch bestehenden Fleischbänken, war das erste Theater in Leipzig; 1693 wurde ein *Opernhaus* von Strungel erbaut, welches auf dem Brühl am Rathszimmerhose gelegen war. Die Vorstellungen wurden dem Publikum durch „gemalte Schilder, auf welchen der Name und Inhalt der Operae und wenn diese angehen sollte, notificiret wurde.“ Diese Oper bestand bis 1716, dann gerieth sie in Verfall und das Haus wurde 1729 vom Rathe gekauft und abgetragen. Neben der Oper spielten die „*Merseburgischen* Bande-Komödianten“ 1695, die jedoch um 2 Uhr beginnen und um 6 Uhr schließen mußten, damit der Oper kein Nachtheil erwachse. 1699 war eine Französische Gesellschaft in Leipzig, die wechselnd im Opernhause und im Gasthose zu den 3 Schwänen ihre Vorstellungen gab. 1711 gaben die „*sämmtlichen Wienerischen* Bande-Komödianten“ in Leipzig Vorstellungen, weil die *Haack'sche* Truppe in Frankfurt zum Congresse war. Bis 1721 wechselten die Principale, dann erhielt Johann Kaspar Haack mit dem Prädicate eines Sächsischen Hof-Komödianten ein Privilegium für Sachsen und besonders für Leipzig während der Messen, jedoch mit der Ausdehnung, 8 Tage vor und nach denselben spielen zu dürfen; dieses Privilegium ging 1723 auf seine Wittwe, Sophie Haackin, über, doch wurde ihr auf die Vorstellung des Rathes, „daß durch die Schauspiele dem Volk, insonderheit der studirenden Jugend, viel Zeit unruhig zu verderben Gelegenheit gegeben würde,“ die Erlaubniß vor und nach den Messen zu spielen wieder entzogen. 1727 wurde Leipzig abermals die Wiege einer Verbesserung und später einer förmlichen Umgestaltung des deutschen Theaters: Friedrike Karoline Neuberin erhielt das *Haack'sche* Privilegium und mit ihm die Direction in Leipzig (über ihre Truppe und Wirken sehe man *Deutsches Theater* Band 2, S. 343 ff.); sie gab dem ganzen Theater durch ihr Wirken als Directorin und Schauspielerin sowohl, wie durch ihre eigenen Stücke, eine edlere Gestalt, die immer erfreulicher sich entwickelte, als Gottsched sich mit ihr vereinigte; sie gab regelmäßige Stücke und zwar meist Uebersetzungen aus dem Französischen, schaffte eine anständige und den Stücken entsprechende Garderobe an und verbannte gleich Anfangs wenigstens einen Theil der Boten, die auf der Bühne heimisch geworden waren. Neben der Neuberin erhielt Angelo Mingotti 1732 die Erlaubniß, während der Michaelismesse italienische Opern „mit gewöhnlicher Vocal- und Instrumental-Musik öffentlich repräsentiren zu lassen“, und zwar in